

Pressemitteilung

Wahl des Präsidenten der Handwerkskammer des Saarlandes Helmut Zimmer zum neuen IRH-Präsidenten

Der Interregionale Rat der Handwerkskammern der Großregion (IRH), ein Zusammenschluss der Handwerkskammern und Interessenvertretungen des Handwerks aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Luxemburg, Wallonien und der Region Grand Est/ Lorraine, hat seine Generalversammlung am 23. September 2026 in Luxemburg abgehalten.



Ende der Amtszeit des IRH-Präsidenten Philippe Fischer

Nach Ende seines vierjährigen IRH-Vorsitzes (Amtsperiode von 2022 bis 2026) hat Philippe Fischer die Amtsgeschäfte an den Präsidenten der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) Helmut Zimmer übergeben. Der IRH würdigte bei dieser Gelegenheit das Engagement des scheidenden Präsidenten Fischer und dessen Initiativen zur Festigung der Zusammenarbeit zwischen den Handwerkskammern, zum Ausbau der Beziehungen zu den Institutionen der Großregion (u.a. Gipfel der Großregion, WSAGR, IPR, Euregio, Taskforce Grenzgänger). Der IRH beschloss bei dieser Gelegenheit, Fischer den Titel „Ehrenpräsident“ zu verleihen.

Philippe Fischer, der seit fast 48 Jahren als Konditor-, Schokoladen- und Eiskonditormeister tätig ist und seit 2021 das Amt des Präsidenten der Chambre de Métiers et de l'Artisanat de la Moselle ausübt, trat seine IRH-Präsidentschaft im Jahr 2022 unter herausfordernden Rahmenbedingungen an: Aufgrund der tiefgreifenden

Umwälzungen und multiplen Krisen im Zuge der Pandemie und des daraus resultierenden raschen sozioökonomischen Wandels sowie des Krieges in der Ukraine kam es in den Betrieben der Großregion zu Verunsicherung.

Da sich die Großregion an der Schnittstelle des deutschsprachigen und französischen Raums befindet, lag es auf der Hand, dass ein Vertreter aus dem Saarland als Fischers Nachfolger bestätigt wurde. IRH-Gründer Winfried E. Frank, der von 1989 bis 2001 Präsident des Rats war, kam auch aus dem Saarland.

Politisches Programm des neuen IRH-Präsidenten Helmut Zimmer

IRH-Präsident Helmut Zimmer, Dachdecker- und Zimmerermeister und seit 2024 Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes, hat das politische Programm seiner künftigen IRH-Amtszeit (2026-2030) in seiner Dankesrede an die Vollversammlung der Präsidenten und Generalsekretäre skizziert:

- **Stärkung der beruflichen Bildung**

Die berufliche Bildung ist eine tragende Säule der Wirtschaft, des Handwerks und der Gesellschaft. Die Zukunft der Großregion und deren Teilregionen hängt maßgeblich von einer starken beruflichen Bildung und einer erfolgreichen Fachkräftesicherung ab. Der IRH wird sich in den kommenden Jahren dafür einsetzen, dass die berufliche Bildung, insbesondere auf grenzüberschreitender Ebene, nachhaltig gestärkt, die Ausbildungsbetriebe entlastet und die Bildungsstätten zukunftsfähig aufgestellt werden. Ein wichtiger erster Schritt wird die Pflege des Berufsbildungs- und Mobilitätsberaternetzwerkes für KMU und Handwerk über geplante „Partner-Days“ in der Großregion sein. Gleichermaßen sollen gemeinsame Initiativen zur Förderung grenzüberschreitender Praktika von Auszubildenden in den Nachbarregionen auf den Weg gebracht werden.

- **Systemrelevanz und Unverzichtbarkeit des Handwerks bei aktuellen und künftigen Krisen und Herausforderungen**

Handwerk und KMU tragen maßgeblich zu einer resilienten Wirtschaft bei, denn Krisenstabilität ergibt sich durch Vielfalt und kleine Versorgungseinheiten vor Ort: Mit 300.000 Betrieben, 890.000 Beschäftigten und 32.000 Auszubildenden stabilisiert das Handwerk der Großregion die Konjunktur. Handwerksbetriebe und ihre Fachkräfte sorgen für Systemstabilität und Resilienz. Handwerkliche Kompetenz sichert im Krisenfall die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft, in der kritischen Infrastruktur oder in der regionalen Grundversorgung.

Als „Rückgrat der Gesellschaft“, insbesondere durch Standorttreue und das Pflegen lokaler Gemeinschaftsstrukturen, sichert das Handwerk lokale Wertschöpfungsketten und soziale Strukturen. Das stärkt wiederum die Robustheit regionaler Wirtschaftsstrukturen angesichts globaler Verwerfungen.

Der IRH wird mit Nachdruck die Aufmerksamkeit der Entscheidungsträger der Großregion auf den Stellenwert des Handwerks lenken. Handwerkerinnen und Handwerker haben die Fähigkeit, aus Krisen zu lernen, getreu dem Motto „Wandel durch Krise“. Diese Anpassungsfähigkeit macht das Handwerk zum Vorbild für organisationale Resilienz.

- **Innovation im Handwerk**

Handwerkerinnen und Handwerker denken lösungsorientiert. Sie sind immer auf der Suche nach Mehrwert und bester Serviceleistung. So entstehen innovative Produkte, Verfahrensweisen und Geschäftsmodelle, mit denen Zukunft proaktiv gestaltet werden kann. .

„Das Handwerk ist stolz auf seine lange Nachhaltigkeitstradition. Nachhaltiges Handeln ist kein Trend, sondern ein über Jahrhunderte gewachsener und wesentlicher Bestandteil unserer Identität und Werte. Das Handwerk lebt Nachhaltigkeit jeden Tag – aus tiefer Überzeugung und in vielen Dimensionen. Das Handwerk ist daher die erste Anlaufstelle für die politische Diskussion um Nachhaltigkeit – eine Diskussion, die durch die Entwicklungen der vergangenen Jahre mit Blick auf Klima und globale Ressourcen sowie die akuten Klimakrisen zunehmend an Brisanz gewinnt“, so der neue IRH-Präsident Zimmer.

Das Handwerk nutzt Ressourcen nachhaltig und nimmt dadurch eine Schlüsselrolle bei der Ressourcenschonung und in der Kreislaufwirtschaft ein. Der IRH wird sich in die Diskussionen, unter anderem im Rahmen der Unterarbeitsgruppe (UAG) Kreislaufwirtschaft des Gipfels der Großregion einbringen und mit Blick auf das „zirkuläre Bauen“ wichtige Initiativen umsetzen.

Unter dem derzeitigen wallonischen Vorsitz lautet das Schwerpunktthema der Großregion „Innovation“. Der IRH ist von der Notwendigkeit einer Debatte über Technologie- und Innovationstransfer sowie über die Potentiale und Risiken von KI in KMU überzeugt. Deshalb appelliert der IRH an den derzeitigen und kommenden luxemburgischen Vorsitz, auf Grundlage einer Reihe von Vorschlägen (siehe untenstehend) das Thema „KI und Cybersicherheit“ grenzüberschreitend zu diskutieren und Synergiepotenziale zu nutzen.

- **Europa und Binnenmarkt**

Die grenzüberschreitende Erbringung handwerklicher Dienstleistungen ist zwar möglich, stößt jedoch auf erhebliche Hindernisse, die hauptsächlich auf Unterschiede zwischen den nationalen Rechts- und Verwaltungssystemen sowie auf sprachliche und kulturelle Barrieren zurückzuführen sind. Dank gezielter Planung, der Unterstützung durch Experten und organisatorischer Vorbereitung können viele dieser Hindernisse systematisch berücksichtigt und überwunden werden. Dadurch kann die Entwicklung grenzüberschreitender Aktivitäten nachhaltig gefördert werden.

Ein wichtiges Beispiel hierfür sind die Formalitäten im Zusammenhang mit der grenzüberschreitenden Entsendung von Beschäftigten und die entsprechenden europäischen Lösungen, die derzeit umgesetzt werden („eDeclaration“-Portal). Der IRH plant eine systematische Auseinandersetzung mit der Binnenmarktproblematik und wird seine Beziehungen zur „SMEunited“, der KMU-Vertretung in Brüssel, vertiefen.

KI als Innovationsbooster im Handwerk: Diskussionsrunde mit den Entscheidungsträgern der Großregion

Künstliche Intelligenz (KI) entwickelt sich zu einer Schlüsseltechnologie für die Zukunft des Handwerks. Neue KI-Technologien, -Produkte und -Dienstleistungen entlasten Handwerksbetriebe bei Routineaufgaben, steigern Produktivität und Kreativität und ermöglichen völlig neue Geschäftsmodelle.

Während des öffentlichen Teils seiner Vollversammlung in der Chambre des Métiers Luxembourg hatte der IRH zu einer Konferenz eingeladen. Andreas Wolny, Innovation & KI-Experte sowie Projektleiter EDIH Saarland bei East Side Fab e.V., sprach die Keynote zum Thema „Handwerk trifft KI“. Es folgte eine Diskussion mit den Vertretern der Handwerkskammern, der Institutionen sowie Medienvertretern aus der Großregion zu wichtigen Schlüsselfragen. Die Schwerpunkte im Austausch waren: Potentiale beziehungsweise Risiken von KI für das Handwerk, Erfahrungswerte und Best-Practices in KMU, Lösungen und Produktivitätsgewinne durch bestehende Anwendungen, Kooperationspotentiale im Bereich KI in der Großregion (unter anderem zwischen KMU

und Experimentierplattformen), Auswirkungen von KI auf Beschäftigung und lebenslanges Lernen (unter anderem mit Blick auf Re- und Upskilling), Auswirkungen von KI auf Maßnahmen zur IT-Sicherheit für KMU sowie die Umsetzung des „AI Act“ der EU in den einzelnen Ländern beziehungsweise Regionen.

Handwerk trifft KI: Empfehlungen an den Gipfel der Großregion

Der technologische Wandel ist ein wesentlicher Hebel, um das Wachstum in der Großregion wieder anzukurbeln und deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. In diesem Kontext stellt die Entwicklung von KI sowohl eine strategische Herausforderung als auch eine große Chance für das Handwerk dar.

Zwar erkennen Unternehmen und Arbeitnehmer die potenziellen Vorteile von KI weitgehend an, doch sehen viele Akteure auch einen erheblichen Bedarf an Weiterbildung, Unterstützung und Finanzierung, um die Einführung entsprechender Tools und Lösungen zu erleichtern.

Der Einsatz von KI-Technologien erfordert daher gezielte Investitionen sowie ein innovationsfreundliches regulatorisches und institutionelles Umfeld.

Die Implementierung von KI-Tools in handwerkliche KMU ist Teil einer Entwicklung, die sich zwar noch im Anfangsstadium befindet, jedoch rasch voranschreitet.

Über aktuelle Anwendungsbereiche – wie beispielsweise KI-basierte Datenauswertung oder vorausschauende Wartung – hinaus bleibt die Frage nach dem zukünftigen Einsatz von KI im Handwerk noch weitgehend offen. Umfrageergebnisse zeigen nämlich, dass sich eine Mehrheit der Unternehmen noch nicht eindeutig zu ihren zukünftigen Absichten hinsichtlich des Einsatzes dieser Technologien äußert. Auch die Beratungspraxis in den einzelnen IRH-Partnerkammern zeigt, dass viele Betriebe aktuell noch nicht einschätzen können, ob und wie sie KI in den kommenden Jahren einsetzen werden.

Diese Unsicherheit spiegelt eine paradoxe Situation wider. Einerseits erkennen die Unternehmen zunehmend die Chancen, die diese Technologien bieten, insbesondere in Bezug auf Produktivität, Arbeitsorganisation oder die Verbesserung bestimmter Verwaltungsprozesse. Andererseits sind viele handwerkliche KMU der Ansicht, dass ihnen noch nicht das erforderliche Maß an Wissen oder Unterstützung zur Verfügung steht, um eine weitergehende Integration dieser Werkzeuge in ihre betrieblichen Abläufe in Betracht zu ziehen.

In Anbetracht dieser Feststellungen hat die Vollversammlung des IRH folgende **Empfehlungen an den Gipfel der Großregion** beschlossen:

- Verstärkte Information und Sensibilisierung zum Thema KI
- Aufbau einer direkten und praxisorientierten Begleitung zur Umsetzung von KI-Strategien
- Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen stärker auf KI-Technologien und entsprechende Kompetenzen ausrichten
- Einrichtung einer strukturierten Technologiebeobachtung und von Experimentierräumen speziell für handwerkliche KMU
- Vernetzung regionaler KI-Plattformen, -Akteuren und -Angebote fördern und gleichzeitig allen Unternehmen, insbesondere Kleinstunternehmen und KMU, den Zugang zu einem interregionalen KI-Ökosystem ermöglichen

- Aufbau einer für KMU zugänglichen Infrastruktur (zum Beispiel KI-Plattformen und Rechenzentren)
- Schaffung eines klaren und verständlichen Rechtsrahmens
- Entwicklung einer Strategie, um die Auswirkungen von KI auf den Arbeitsmarkt frühzeitig zu erkennen und zu begleiten.

In der **ANLAGE** werden die einzelnen Empfehlungen detailliert.

Luxemburg, den 23. September 2026

Interregionaler Rat der Handwerkskammern der Großregion (IRH)

ANLAGE

„Handwerk trifft KI“

Empfehlungen des IRH an den Gipfel der Großregion

Der technologische Wandel ist ein wesentlicher Hebel, um das Wachstum in der Großregion anzukurbeln und deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. In diesem Kontext stellt die Entwicklung von KI sowohl eine strategische Herausforderung als auch eine große Chance für das Handwerk dar.

Zwar erkennen Unternehmen und Beschäftigte die potenziellen Vorteile von KI-Lösungen weitgehend an, doch sehen viele Akteure auch einen erheblichen Bedarf an Weiterbildung, Unterstützung und Finanzierung, um deren Einführung zu erleichtern.

Der Einsatz von KI-Technologien erfordert gezielte Investitionen sowie ein innovationsfreundliches regulatorisches und institutionelles Umfeld.

Die Implementierung von KI in handwerkliche KMU ist Teil einer Entwicklung, die zwar noch in einem Anfangsstadium befindet, jedoch rasch voranschreitet. Während diese Technologien bis vor kurzem noch weit entfernt von den betrieblichen Realitäten vieler Unternehmen der Branche zu sein schienen, trägt ihre schrittweise Verbreitung durch täglich nutzbare digitale Tools nun dazu bei, ihre Einführung zu beschleunigen. Die Ergebnisse der von der Handwerkskammer Luxemburg im Dezember 2025 durchgeführten Umfrage veranschaulichen diesen Trend deutlich¹.

So hat innerhalb weniger Jahre der Einsatz von KI in Handwerksbetrieben deutlich zugenommen. Diese Entwicklung zeugt von einer raschen Verbreitung von KI-Tools in handwerklichen KMU, auch wenn sich der Einsatz je nach Branche und Art der KI-gestützten Tätigkeiten unterscheiden kann.

Analysen der Anwendungsbereiche zeigen jedoch, dass KI heute hauptsächlich für bereichsübergreifende Anwendungen eingesetzt wird.

Die große Mehrheit der Unternehmen, die entsprechende Tools nutzen, setzt sie in erster Linie zur Erstellung von Text- oder Bildinhalten ein, insbesondere im Rahmen von Kommunikations-, Marketing- oder Kundenbeziehungsmanagement-Aktivitäten. In geringerem Maße nutzen einige Unternehmen KI auch zur Automatisierung von Verwaltungs- oder IT-Aufgaben, während andere damit beginnen, sie zur Datenanalyse oder zur Erstellung von Berichten einzusetzen. Diese Anwendungsbereiche spiegeln demnach eine erste Phase der Nutzung von KI durch handwerkliche KMU wider.

Vor diesem Hintergrund tendieren Unternehmen dazu, den Anwendungen den Vorzug zu geben, die am leichtesten zugänglich, sofort einsatzbereit und in digitale Tools integriert sind, die bereits im Alltag genutzt werden. Dagegen sind fortgeschrittenere Anwendungen, insbesondere solche im Zusammenhang mit Produktionsprozessen oder der betrieblichen Optimierung, noch relativ wenig verbreitet.

¹ Im Jahr 2025 geben fast vier von zehn luxemburgischen Handwerksbetrieben an, mindestens ein KI-Tool zu nutzen. 2023 waren es noch weniger als einer von zehn Betrieben.. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die angeben, diese Technologien überhaupt nicht zu nutzen, stark zurückgegangen.

Über diese aktuellen Anwendungsbereiche hinaus bleibt die Frage nach dem zukünftigen Einsatz von KI-Technologien im Handwerk noch weitgehend offen. Die Umfrageergebnisse, wie zum Beispiel die Ergebnisse der genannten Umfrage aus Luxemburg, zeigen nämlich, dass sich eine Mehrheit der Betriebe noch nicht eindeutig zu ihren zukünftigen Absichten hinsichtlich des Einsatzes dieser Technologien äußert. Mehr als die Hälfte von ihnen gibt an, nicht zu wissen, ob sie in den kommenden Jahren KI einsetzen werden.

Diese Unsicherheit spiegelt eine paradoxe Situation wider. Einerseits erkennen die Unternehmen zunehmend die Chancen, die diese Technologien bieten, insbesondere in Bezug auf Produktivität, Arbeitsorganisation oder die Verbesserung bestimmter Verwaltungsprozesse. Andererseits sind viele handwerkliche KMU der Ansicht, dass ihnen noch nicht das erforderliche Maß an Wissen oder Unterstützung zur Verfügung steht, um eine weitergehende Implementierung dieser Werkzeuge in ihre betrieblichen Abläufe in Betracht zu ziehen.

In Anbetracht dieser Feststellungen hat die Vollversammlung des IRH am 23. September 2026 in Luxemburg folgende **Empfehlungen an den Gipfel der Großregion** beschlossen:

Verstärkte Information und Sensibilisierung zum Thema KI

Um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass handwerkliche KMU sich schrittweise KI-Technologien zu eigen machen können, müssen zunächst die Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen verstärkt werden, damit Handwerksbetriebe besser über die Möglichkeiten und Chancen des Einsatzes von KI informiert werden.

Die **Einrichtung einer „Koordinierungsstelle in der Großregion“** (zum Beispiel über eine UAG des Gipfels der Großregion, deren Aufgabe es wäre, die von verschiedenen Akteuren auf regionaler Ebene durchgeführten KI-Initiativen für Unternehmen zu koordinieren, könnte sich hier als hilfreich erweisen zur Weiterentwicklung des KI-Ökosystems in der Großregion.

Das Programm „*KI-Botschafter*“, das von der französischen Regierung im Rahmen ihres Plans „*Osez l'IA*“ („KI wagen“) ins Leben gerufen wurde könnte als Inspirationsquelle dienen. Das Programm zielt darauf ab, öffentliche und private Akteure zusammenzubringen, die in der Lage sind, Kleinstunternehmen und KMU bei der konkreten Nutzung von KI zu begleiten. Aufgabe dieser Akteure wäre es anschließend, auf bestehende Maßnahmen hinweisen und den Erfahrungsaustausch unter interessierten Betrieben – auch auf Branchenebene – zu fördern.

Eine solche Einheit könnte – als **grenzüberschreitend vernetzte Plattform** – in in den Bereichen „Information – Sensibilisierung – Schulung – Beratung“ tätig werden, indem sie KI-Tools bereitstellt und die Aufmerksamkeit der Netzwerksmitglieder auf Best-Practice-Beispiele lenkt.

Aufbau einer direkten und praxisorientierten Begleitung zur Umsetzung von KI-Strategien

Darüber hinaus spielt die **praxisnahe Begleitung der Betriebe auf operativer Ebene** eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung von KI-Technologien. Aus IRH-Sicht ist es wichtig, diesen Aspekt mit möglichen Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen zu verknüpfen. Außerdem spricht sich der IRH dafür aus, den zuständigen Stellen der Handwerkskammern und -organisationen, deren Aufgabe es ist, Handwerksbetriebe bei

ihrem Wandel zu begleiten, hier künftig eine zentrale Rolle zu übertragen. Ein grenzüberschreitender Austausch über Best-Practices wie auch über neue Instrumente würde für alle Akteure einen wesentlichen Mehrwert bieten.

Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf KI-Technologien ausrichten

Ebenso wichtig wird es sein, Weiterbildungsangebote Schulungsangebote im Bereich KI zu entwickeln und zu fördern, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Handwerksbetrieben zugeschnitten sind. Mit Blick auf die Umsetzung empfiehlt es sich, **regionale strategische Partner² zu identifizieren**. Ziel des Partnernetzwerks innerhalb der Großregion sollte es sein in Zukunft das **Angebot an KI-Weiterbildungen für KMU, insbesondere für Handwerksbetriebe**, gezielt und bedarfsgerecht zu erweitern.

Im Handwerk ist eine mit den digitalen Kompetenzzentren abgestimmte Strategie erforderlich, die an die bereits bestehende Zusammenarbeit im Rahmen anderer gemeinsamer Weiterbildungsangebote anknüpft. Um eine schnelle und gezielte Verbreitung von KI-Kompetenzen in KMU zu fördern und deren zukünftige Bedürfnisse zu antizipieren, empfiehlt der IRH, die bestehenden Bezuschussungsregelungen für Weiterbildungen anzupassen und spezifische Fördermittel für „Digitalisierung/KI“ zu fördern.

Schließlich plädiert der IRH für eine **schrittweise und kohärente Integration von KI-Kompetenzen in die Programme der beruflichen Erstausbildung**, wobei das Gleichgewicht zwischen digitalen Kompetenzen und den für handwerkliche Berufe spezifischen technischen Grundkompetenzen gewahrt bleiben soll.

In Zukunft wird es in der Erstausbildung wichtiger denn je sein, den Schwerpunkt auf die Entwicklung technischer und handwerklicher Kompetenzen zu legen, die für die erfolgreiche Ausübung handwerklicher Berufe im beruflichen Alltag unerlässlich sind – parallel zur verstärkten Förderung digitaler Technologien und künstlicher Intelligenz in der beruflichen Bildung und im Bildungswesen.

Strukturierte Technologiebeobachtung und Einrichtung von Experimentierräumen speziell für handwerkliche KMU

Die Einrichtung einer strukturierten Technologiebeobachtung sowie die Schaffung von Experimentierräumen³ speziell für KMU würden es den Unternehmen ermöglichen, bestimmte Lösungen konkret zu testen, bevor sie diese in ihre Prozesse integrieren.

In diesem Zusammenhang könnte die Einrichtung von „KI-Experimentierlabors für handwerkliche KMU“ ein interessanter Ansatz sein. Diese Einrichtungen könnten in neu entstehende oder bereits bestehende Infrastrukturen integriert werden, um den Unternehmen den Zugang zu diesen Technologien zu erleichtern.

Einige Untersuchungen haben gezeigt, dass die Akzeptanz von KI-Technologien in Zukunft sehr unterschiedlich ausfallen dürfte. Es ist davon auszugehen, dass die Einführung von KI proportional zur Unternehmensgröße zunimmt. Großunternehmen, die über strukturierte F&E-Abteilungen und qualifiziertes Personal verfügen, weisen in

² Zum Beispiel: Partner in der Großregion des Netzwerks der “European Digital Innovation Hubs” (EDIH) : <https://european-digital-innovation-hubs.ec.europa.eu/>

³ Zum Beispiel in anderen Branchen in Deutschland: KI-Reallabore: https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/Digitales/KI/5_Innovationen/start.html

der Regel eine weitaus höhere Fähigkeit zur technologischen Integration auf als KMU und Kleinunternehmen. Letztere leiden unter einem eingeschränkten Zugang zu technischem Fachwissen und einem Mangel an Informationen über relevante Anwendungsfälle der KI.

Es wäre daher sinnvoll, innovative Wege zur Entwicklung bestimmter „KI-Tools“ zu erkunden, die gezielter auf die Bedürfnisse eines Sektors oder einer Branche ausgerichtet sind (zum Beispiel KI-Lösungen für die Lebensmittelbranche), mit dem Ziel gegebenenfalls ein Technologietransfer zwischen einzelnen Branchen zu realisieren, um doppelte Entwicklungen zu vermeiden.

Die Vernetzung bestehender regionaler KI-Plattformen fördern und gleichzeitig allen Unternehmen, insbesondere Kleinunternehmen und KMU, den Zugang ermöglichen

KI bietet zwar erhebliche Chancen, birgt aber auch erhebliche Risiken. KI kann Abläufe rationalisieren, Innovationen vorantreiben und völlig neue Geschäftsmodelle schaffen. Sie erfordert jedoch auch ein gewisses Maß an Verantwortung: Sicherheit bei der Datenverarbeitung, Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und ethische Umsetzung, um nur diese wichtigen Bereiche zu nennen.

Als Beispiel sei die im April 2025 ins Leben gerufene „Luxembourg AI Factory“ genannt, die als zentrale Anlaufstelle für luxemburgische Unternehmen dient, die das Potenzial der KI nutzen oder maximieren möchten.

Diese Plattformen zielen grundsätzlich darauf ab, die Fähigkeit von Unternehmen zu beschleunigen, moderne, zuverlässige und sichere KI-Lösungen zu entwickeln, damit Wirtschaftsakteure die Chancen von KI nutzen können.

Aus IRH-Sicht ist es wünschenswert, die **Vernetzung aller bestehenden KI-Plattformen in der Großregion** zu fördern. Ebenso wichtig wäre es, Kleinunternehmen und KMU den Zugang zu KI-Plattformen zu erleichtern, da diese aufgrund ihrer geringeren Größe und ihrer begrenzten Mittel über weniger Handlungsspielraum verfügen als Großunternehmen.

Aufbau einer für KMU zugänglichen Infrastruktur

Der IRH ist der Ansicht, dass ein **gerechter Zugang zu moderner Infrastruktur** (zum Beispiel KI-Plattformen oder Rechenzentren) entscheidend dafür sein wird, dass Unternehmen die **potenziellen Produktivitäts- und Wettbewerbsvorteile** nutzen können, die mit den **neuen Technologien** (zum Beispiel KI und Cloud) einhergehen.

Empirische Analysen aus Frankreich haben gezeigt, dass Cloud-Technologien einen besonders starken Einfluss auf das **Wachstum kleiner Unternehmen** hatten. Dies lässt vermuten, dass ein vergleichbarer Hebeleffekt bei KMU zu beobachten sein könnte, die „KI-Lösungen“ einsetzen – Lösungen, die zugänglich gemacht werden müssen.

Die Handwerksorganisationen der Großregion begrüßen zum Beispiel die Initiative der luxemburgischen Regierung, eine strategische Partnerschaft mit „Mistral AI“ einzugehen, einem europäischen Dienstleister, der KI-Modelle entwickelt und unter anderem mit Unternehmen zusammenarbeitet, um diese Technologien in verschiedenen Branchen einzusetzen. Der Zugang der öffentlichen Hand zu verschiedenen souveränen Tools (unter anderem einer Plattform zur Entwicklung von Agenten, die die Automatisierung bestimmter Aufgaben ermöglichen), die auf lokalen Infrastrukturen

bereitgestellt werden, um den Schutz sensibler Daten zu gewährleisten, könnte ein wichtiger Ansatz sein, um in Zukunft auch **neue Möglichkeiten für Unternehmen verschiedener Branchen** zu erschließen, die auf der Grundlage einer „**souveränen KI-Infrastruktur**“ nach europäischen Lösungen und Kompetenzen suchen. Die rezenten Kooperationsverhandlungen zwischen KI-Entwicklern aus Deutschland und Kanada sowie die **Zusammenarbeit führender europäischer KI-Champions** würden Europa eine **Stärkung seiner digitalen Souveränität**, eine, für die Zukunft der Wirtschaft wichtige, **digitale Sicherheit sowie eine Verringerung strategischer Abhängigkeiten** mit sich bringen, dies unter anderem im KI-Bereich.

Schaffung eines klaren und verständlichen Rechtsrahmens

Die Schaffung eines klaren und verhältnismäßigen Rechtsrahmens ist ein wesentlicher Faktor, um die Einführung von KI-Technologien zu fördern.

Im Zusammenhang mit der **Umsetzung der europäischen Verordnung über künstliche Intelligenz („AI Act“)** muss darauf geachtet werden, dass die nationale Umsetzung es ermöglicht, **Rechtssicherheit, Innovation und Zugänglichkeit** für Unternehmen jeder Größe in Einklang zu bringen.

Entwicklung einer Strategie zur Vorwegnahme der Auswirkungen der KI auf den Arbeitsmarkt

Ansichts der potenziellen **Auswirkungen der KI auf die künftige Entwicklung des Arbeitsmarktes** (insbesondere das Wegfallen oder die Umgestaltung bestimmter Tätigkeiten in bestimmten Wirtschaftsbereichen) empfiehlt der IRH die Einführung von Initiativen, die darauf abzielen, die betroffenen Arbeitnehmer systematisch zu begleiten. Dabei ginge es darum, **systematische Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen („Re- & Upskilling“)** zu organisieren und die betroffenen Personen, soweit möglich, in Branchen zu lenken, die qualifizierte Fachkräfte suchen, darunter das Handwerk. In diesem Zusammenhang könnte ein **spezifisches Ausbildungsangebot rund um „KI-Kompetenzen“** Teil der umzusetzenden „Re- & Upskilling“-Programme sein.

Die Vorwegnahme künftiger Entwicklungen im Zusammenhang mit den Auswirkungen der KI auf den Arbeitsmarkt hätte den Vorteil, Brücken zwischen den Branchen zu schlagen, in denen Tätigkeiten oder Funktionen zumindest teilweise wegfallen werden (zum Beispiel eher administrative Tätigkeiten), und jenen, die unter anderem aufgrund der KI und ihrer Auswirkungen auf Organisation und Geschäftsmodelle eine Ausweitung ihrer Aktivitäten erleben werden.

Ein solcher **Ansatz** könnte **speziell auf die Großregion ausgerichtet** sein, indem er die verschiedenen Teilgebiete miteinander vernetzt.